Die Volksaufstände in Frankreich seit der Rückkehr der Bourbons 1814.

(Fortsetzung.)

II.

Unruhen 1816 im Süden.

Man hätte glauben sollen, daß, so lange die verbündeten Heere Herren von Frankreich wären, kein Mensch daran hätte denken können, sich gegen die Zwingherrschaft aufzulehnen. Jedoch dies ist keineswegs der Fall. Vielmehr sehen wir schon im Jahre 1816 wieder manche unruhige Bewegungen. Man darf sich indessen darüber nicht wundern. Theurung, Druck der Lasten zum Unterhalte fremder Krieger, die sich wahrlich nicht sehr beliebt zu machen wußten, die Tausende des Heeres von Napoleon, das hinter der Loire aufgelößt und also überall hinzertheilt wurde, Reactionsmaaßregeln der wiedergekehrten Regierung, welche bis zur Verzweiflung gehenden Haß rege machen mußten, gekränkter Nationalstolz, der durch die Zurücknahme von den herrlichsten, in frühern, glorreichern Tagen erbeuteten Kunstwerken tausend Wunden erhielt, die Erinnerung an Napoleon, welcher Frankreich mit Ehren überhäufte, wie es jetzt in Schmach versunken war, und tausend Mißgriffe der Bourbonen waren auch eben so viel Ursachen zu unruhigen Bewegungen. Zu Lyon, zu Rennes, zu Boulogne, zu Beauvais, war Anfangs 1816 eine Gährung, daß man alle Tage den Thron erschüttert zu sehen glaubte. Der General Primont, welcher im Süden die Oesterreicher commandirte, und eben so Wellington, suchten durch Proclamationen vorzubeugen und bösen Folgen durch concentrirte Cantonnirungen zu begegnen. Und dennoch konnten sie zu Ende des Januars nicht ganz verhütet werden. Ehe man wußte, woher sie kamen, stand eine Schaar da, welche, von einem Officier der alten Garde geführt, die dreifarbige Fahne voran, die Straßen von Frankreichs zweiter Hauptstadt durchzog. Alle Truppen, alle Nationalgarden mußten unter das Gewehr treten. Es kam zu einem Gefecht, das mehrere Stunden dauerte, über hundert Menschen das Leben kostete und worin noch viel mehr verwundet wurden. Von den Gefangenen, von den nur Verdächtigen, die man einzog, wurden Viele erschossen, namentlich der Divisions-General Grenier *), und diese Reactionswuth, welche die Bourbons in Frankreich, wie in Spanien und Neapel auszeichnete, brachte neue Unruhen in Tarascon, in Rennes, in Nantes zum Vorschein. Selbst in Paris zitterte man. Starke Pikets der Nationalgarden mußten alle Hauptstraßen besetzen. Man fand ja selbst an einem Gallatage in den Tuilerien einen Sessel mit dem Bilde des Königs von Rom, und darunter: „Jetzt bin ich hier im Bilde; bald werde ich hier in Person seyn!“

Doch noch ernstlicher, als dies Alles, war der Aufruhr bei Grenoble im Mai desselben Jahres. 4000 Mann alter Krieger, geführt von einem ehemaligen Adjutant Macdonalds, Didier, und einem ehemaligen Artillerielieutenant Chaillot, rückten gegen Grenoble an, wo aber der kühne, Ludwig XVIII. treue General Donadieu mit einer geringen Macht, obschon vielem Geschütze, stand. Er ging den Insurgenten muthig entgegen und

*) Grenier lieferte am 5. April 1813 den Preußen das erste Treffen ohnfern der Elbe, zwischen Möckern und Leipzig. Er wurde stark verwundet und seine Division büßte am meisten ein. Irren wir nicht, so führte er am 26. u. 27. Aug., als die Schlacht bei Dresden geliefert wurde, die in Leipzig befindlichen Parks, um sie vor Streifereien zu sichern, nach Torgau ab.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id453041795-18301119/2